

GEDENKSTÄTTE
PIRNA
SONNENSTEIN



STIFTUNG
SÄCHSISCHE
GEDENKSTÄTTEN

Pädagogische Angebote





Ziele, Inhalte und Methoden

Kurze Einführung zum „Thema“ der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein

Den Schwerpunkt der Bildungsarbeit bildet die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen „Euthanasie“ am Beispiel der Tötungsanstalt Pirna- Sonnenstein. Zwischen 1940 und 1941 wurden hier mindestens 14 751 Menschen in einer Gaskammer ermordet. Sie galten im Nationalsozialismus als „lebensunwert“ Die Gedenkstätte erinnert an die Opfer des Massenmords und führt die individuellen Schicksale einzelner Menschen vor Augen. Sie setzt sich aber auch mit der Organisation der Verbrechen, mit den Tätern und Akteuren auseinander.

Die Projekte sollen historisches Wissen vermitteln und gleichzeitig die Besucherinnen und Besucher in die Lage versetzen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Wichtig ist daher die eigenständige Arbeit der Gruppen, bei der sowohl kognitive als auch kreative Auseinandersetzungen mit der Problematik stattfinden. Das Ziel der Bildungsarbeit liegt darin, bei den Einzelnen ein kritisches Bewusstsein der eigenen Verantwortung in politischen und gesellschaftlichen Prozessen anzuregen und zu ermutigen.

Die Projekte sind thematisch und methodisch auf verschiedene Altersstufen und Interessensgebiete abgestimmt und binden neben der Dauerausstellung der Gedenkstätte auch Filme, Bilder und historische Dokumente ein. Ein entscheidendes Element ist der historische Ort mit den freigelegten Spuren des Verbrechens und den Orten des Gedenkens.

Neben den Gruppenprojekten bietet die Gedenkstätte auch Lehrerfortbildungen sowie mehrtägige Workshops an.

Bei Fragen und Wünschen zum pädagogischen Angebot stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte gern zur Verfügung.

Inhalte der Gedenkstättenarbeit

Um auf die individuellen Interessen unserer Besucher eingehen zu können, besteht die Möglichkeit, bei Führungen, Diskussionen, Studientagen und Projekten verschiedene Themen vertiefend zu behandeln:

- Psychatriegeschichte am Beispiel der Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein von 1811 bis 1939
- Sozialdarwinismus und die Ideologie der „Rassenhygiene“ seit Beginn des 20. Jahrhunderts
- Zwangssterilisierungen von Menschen mit geistigen Behinderungen und psychischen Krankheiten zwischen 1933 und 1945



- Das nationalsozialistische Mordprogramm „Aktion T4“
- Die „Euthanasie“-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein 1940 und 1941
- Die zweite Mordphase der „Medikamenteneuthanasie“ 1941 bis 1945 sowie die „Kinder euthanasie“ 1939 bis 1945
- Juristische Aufarbeitung der NS-„Euthanasie“ nach 1945
- Aufarbeitung der „Aktion T4“ und Erinnerungskultur in der DDR und der Bundesrepublik Deutschland seit 1945
- Aktuelle Diskussionen zu Menschen Rechten und zur Inklusion von Menschen mit Behinderung und mit psychischen Krankheiten, zur Humangenetik und Sterbehilfe

Hinweise für den Besuch der Gedenkstätte

Bitte melden Sie Gruppenführungen und Schülerprojekte rechtzeitig an. Nutzen Sie dazu bitte das Anmeldeformular auf unserer Webseite. Auf telefonische Anfrage senden wir es Ihnen gerne zu.

Eine Gruppe sollte maximal 25 Personen umfassen. Bei größeren Gruppen finden zwei separate Führungen statt.

Bitte planen Sie für den Gedenkstättenbesuch genügend Zeit ein. Die Einführung mit dem Rundgang durch die Gedenkstätte dauert 1 ½ bis 2 Stunden. Dazu kommen die jeweiligen Zeitangaben für die vertiefenden Projekte.

Einführung mit Rundgang durch die Gedenkstätte

Nach der Begrüßung der Gruppe erläutern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte den historischen Hintergrund der nationalsozialistischen Rassenideologie. Sie zeigen die Entwicklung zum Mordprogramm der „Euthanasie“ an geistig behinderten und psychisch kranken Menschen. Dabei beziehen sie die Gruppe aktiv und dialogisch mit ein.

Bei einem Rundgang durch die Gedenkstätte und das Außengelände weisen sie auf die freigelegten Spuren der ehemaligen Tötungsanstalt hin. Sie erinnern an die in Pirna-Sonnenstein ermordeten Menschen und schildern, wer für den Ablauf des Verbrechens verantwortlich war.

Dauer: 1½ bis 2 Stunden

Auf dem „Denkzeichen“-Weg zur Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein

Zur Einführung und gleichzeitig als Weg zur Gedenkstätte begleiten wir Ihre Gruppe gerne auf dem Weg der „Denkzeichen“. Das Kunstprojekt führt mit 16 Tafeln vom Pirnaer Bahnhof durch die historische Innenstadt bis auf den Schlossberg zur Gedenkstätte. Die Strecke beträgt etwa



zwei Kilometer. Jede Tafel verbindet eine historische Ansicht des Sonnensteins mit Begriffen aus dem Kontext der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen.

Erläuterungen zu den einzelnen Begriffen finden Sie am Ende dieser Broschüre sowie unter www.denkzeichen.de.

Projektarbeit

Opfer, Täter und die Gesellschaft (Vertiefung I)

Das Projekt baut direkt auf die Einführung und den Rundgang auf. Mittels einzelner Biografien zeigt es die Perspektive der Verfolgten und ihrer Angehörigen in der Zeit des Nationalsozialismus. Zugleich rückt das Projekt aber in den Blick, welche Verantwortung die Akteure der „Aktion T4“ übernahmen und die Frage nach dem Verhalten der Öffentlichkeit.

In Kleingruppen erkunden die Teilnehmenden selbstständig die thematischen Audio- und Videostationen der Dauerausstellung und setzen sich unter Anleitung mit historischem Bild- und Quellenmaterial auseinander.

Empfohlen für Sekundarstufe I

Dauer: ca. 2 Stunden

Opfer, Täter und die Gesellschaft (Vertiefung II)

Unter welchen Bedingungen konnte die Verfolgung psychisch kranker und geistig behinderter Menschen bis zu den „Euthanasie“-Morden mitten in der deutschen Gesellschaft stattfinden? Was bedeutete die Ausgrenzungspolitik für die Verfolgten? Welche Verantwortung kam den Einzelnen als Akteuren oder Mitwissenden zu? Welche Handlungsspielräume hatten sie? Wie reagierte die Öffentlichkeit auf die Verbrechen?

Aufbauend auf die Gedenkstättenführung beschäftigen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen mit diesen Fragen. Sie arbeiten selbstständig mit historischem Quellenmaterial und Biografien. Ziel ist es, durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen historischen Perspektiven ein differenzierteres Bild zu gewinnen und ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein zu fördern.

Empfohlen für Sekundarstufe II

Dauer: ca. 2 Stunden

„Augen sagen mehr...“/Gestalten einer Gedenktafel

Die Teilnehmenden wählen in Kleingruppen von Fotos ein Augenpaar von Opfern der nationalsozialistischen „Euthanasie“ aus. Sie begeben sich innerhalb der Gedenkstätte auf eine Spurensuche nach dem Gesicht und der Person, zu der das Augenpaar gehört. Anschließend setzen



sich die Kleingruppen anhand einer Biografie und Quellen eingehender mit seinem individuellen Lebenslauf und Schicksal auseinander.

Mit Bastelmaterialien entwerfen sie eine Gedenktafel, die an diese Person erinnert und seine persönliche Lebensgeschichte hervorhebt. Zum Abschluss stellen sie dieses individuelle Schicksal mit der Gedenktafel den anderen Gruppen vor. Die Gedenktafeln können nach dem Projekt mitgenommen und beispielsweise in der jeweiligen Schule ausgestellt werden.

Empfohlen für Sekundarstufe I

Dauer: ca. 2 Stunden

Sprühen der Gedenkspur

Seit dem Jahr 2002 führt eine Gedenkspur aus 14 751 bunten Kreuzen durch Pirna. Sie markiert einen Weg von der Elbe quer durch die Altstadt bis zur Gedenkstätte. Für jedes Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“- Verbrechen wurde ein buntes Kreuz auf den Weg gemalt oder gespritzt.

Die Gedenkstätte lädt in Kooperation mit dem Pirnaer Verein „Aktion Zivilcourage“ engagierte Gruppen oder Schulklassen dazu ein, die Gedenkspur immer wieder zu erneuern. Denn die Kreuze verblassen durch die Witterung mit der Zeit. Damit ist die Spur durch Pirna ein ganz konkretes Symbol dafür, dass das Engagement gegen das Vergessen für uns eine bleibende Aufgabe bleibt.

Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Dauer. ca. 3 Stunden

Diskussionsstationen

Das Projekt verbindet historische und ethische Fragestellungen des Rundgangs mit einem thematischen Gegenwartsbezug. Alle Teilnehmenden sind aufgefordert, an einzelnen Themenstationen Fragen und Denkanstöße aus ihrer persönlichen Sicht zu kommentieren. Danach werten sie in Kleingruppen die entstandenen Ergebnisse aus und stellen in der abschließenden gemeinsamen Runde vor. Die Form der Diskussionsstationen ist bewusst offen gewählt und gibt keine „richtigen“ Antworten vor.

Die Teilnehmenden diskutieren die damaligen Motive der Mitarbeiter der Tötungsanstalt und die Verantwortung der Einwohner Pirnas, aber auch, welche Rolle Rassismus und Ausgrenzung Anderer in unserer heutigen Gesellschaft noch spielt. Ganz konkret werden verschiedene Stufen der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung anschaulich vorgestellt und erörtert. Themen sind auch Sterbehilfe und Aspekte der vorgeburtlichen Gendiagnostik.

Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Dauer: ca. 2 Stunden



„Weitere Fragen stellte ich nicht mehr.“ Zum Verhalten der Schwestern und Pfleger während der dezentralen Krankenmorde

In diesem Projekt setzt sich die Gruppe mit Quellentexten zur so genannten „Medikamenteneuthanasie“ auseinander. Bis 1945 starben Patienten in Krankenhäusern und Pflegeanstalten durch absichtlich herbeigeführte Überdosierung von Medikamenten und Unterernährung. Im Projekt beschäftigen sich Kleingruppen mit verschiedenen Sichtweisen auf das Verhalten der an dieser Mordaktion beteiligten Schwestern und Pfleger. Im Plenum werden diese Positionen zunächst referiert und in der anschließenden Diskussion kritisch hinterfragt.

Empfohlen für Sekundarstufe II

Dauer: 2½ - 3 Stunden

Menschenrechte statt Volksgemeinschaft

Am 10. Dezember 1948 verabschiedete die Vollversammlung der Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die mit ihrem universellen Charakter eine Reaktion auf die Verbrechen des Nationalsozialismus waren.

Das Projekt holt die Teilnehmenden in ihrer Lebenswirklichkeit ab: In einer Einstiegsrunde formulieren sie zunächst ihre Erwartungen. In Kleingruppen überlegen sie, welche Rechte in ihrem persönlichen Alltag für sie wichtig sind.

Nach einem inhaltlichen Impuls zur Bedeutung der Menschenrechte überprüfen sie, ob sich „ihre“ Rechte auch in der 1948 verkündeten Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wiederfinden. Im zweiten Teil des Projekts wird die ausgrenzende Ideologie der NS-„Volksgemeinschaft“ am Beispiel der Verfolgung behinderter und psychisch kranker Menschen in Sachsen erläutert.

Nach einem Rundgang durch die Gedenkstätte verknüpft die Gruppe zum Abschluss die historischen Erkenntnisse mit den von ihnen gesammelten persönlichen Rechten.

Empfohlen für Sekundarstufe II

Dauer: 2 Stunden

Filmvorführungen

„Tu Deinen Mund auf für die Schwachen“

Unter den Opfern der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen befanden sich auch Tausende Kinder. Der Film erinnert an die 223 Kinder und Jugendlichen aus dem Katharinenhof Großhennersdorf in Ostsachsen, die von 1940 bis 1945 den nationalsozialistischen Krankenmorden auf dem Sonnenstein und in der Landesanstalt Großschweidnitz zum Opfer fielen. Der Film schlägt dabei auch den Bogen zum Katharinenhof heute. Zu Wort kommen Zeitzeugen und Angehörige.



Zu diesem Film stehen Arbeitsmaterialien zur Verfügung.

Empfohlen ab Klassenstufe 11

Regie: Heide Blum, 2000

Dauer: ca. 40 Minuten

„Es wird schon alles wieder gut...“ - Porträt der Malerin Elfriede Lohse- Wächtler (1899–1940)

Elfriede Lohse-Wächtler zählt zu den bedeutendsten deutschen Künstlerinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Film widmet sich ihrem künstlerischen Schaffen in Verbindung mit ihrer Biografie und zeichnet ein erschütterndes Leben in Dresden, Hamburg und der psychiatrischen Anstalt Arnsdorf nach.

Als angeblich unheilbar geisteskrank wurde Elfriede Lohse-Wächtler 1935 entmündigt und auf Betreiben der Nationalsozialisten zwangssterilisiert. Am 31. Juli 1940 wurde sie in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein ermordet.

Empfohlen ab Klassenstufe 11

Regie: Heide Blum, 1997

Dauer: ca. 48 Minuten



Weitere Angebote

Auswahl von Opferbiografien mit regionalen Bezügen

Um die Nachhaltigkeit des Gedenkstättenbesuchs zu steigern, versuchen die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die reale Lebenssituation der Schüler anzuknüpfen. Nach Absprache und auf Wunsch der Gruppe bemüht sich die Gedenkstätte darum, Opferbiografien auszuwählen, die regionale Bezugspunkte zu den Besuchern aufweisen.

Bereitstellung von Faltpblättern

zur Gedenkstätte und dem Gedenkbereich (auch als Klassensatz). Gegen Erstattung der Versandkosten können diese auch vor dem Gedenkstättenbesuch zur Verfügung gestellt werden.

Nutzung der Präsenzbibliothek

mit Literatur vor allem zum Nationalsozialismus, zur nationalsozialistischen „Euthanasie“ und Gesundheitspolitik sowie zur Gedenkstättenpädagogik.

Verleih von Wanderausstellungen

- NS-„Euthanasie“ vor Gericht. Der Prozess vor dem Landgericht Dresden 1947.
- Künftige Führer der „Volksgemeinschaft“? Die Adolf-Hitler-Schule Sachsen in Pirna-Sonnenstein 1941–1945.
- „Lebensunwert“. Die nationalsozialistische „Euthanasie“ im Reichsgau Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren 1939–1945.
- „Welche Fülle von Elend, aber auch welche Gelegenheit zu helfen und zu dienen!“ 125 Jahre staatliche psychiatrische Ausbildung in Sachsen
- Die Sonne der deutschen Psychiatrie ging auf dem Sonnenstein bei Pirna in Sachsen auf. Die Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein 1811–1839



Literaturhinweise

Henke, Klaus-Dietmar (Hg.): Tödliche Medizin im Nationalsozialismus. Von der Rassenhygiene zum Massenmord. Köln 2008.

In dem zur gleichnamigen Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum erschienenen Sammelband fassen renommierte Autoren die Forschungslage zu den Verbrechen der nationalsozialistischen »Euthanasie« zusammen.

Burleigh, Michael: Tod und Erlösung. Euthanasie in Deutschland 1900–1945. Zürich 2002. *Die Monographie charakterisiert die nationalsozialistische Rassen- und Vernichtungspolitik, ihre Ideologie und Akteure. Zugleich zeichnet er mit großem Einfühlungsvermögen das Schicksal der »Euthanasie«-Opfer nach.*

Klee, Ernst: „Euthanasie“ im NS-Staat. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Frankfurt a. M. 2010.

Vollständig überarbeitete Neuauflage des 1983 erstmals erschienenen ersten Standardwerks zur Geschichte der nationalsozialistischen „Euthanasie“. In der aktuellen Fassung legt Klee ein stärkeres Augenmerk auch auf die zweite Phase der Vernichtungsaktion, die „Medikamenteneuthanasie“.

Klee, Ernst (Hg.): Dokumente zur „Euthanasie“. Frankfurt a. M. 1986.

Der Quellenband ergänzt das Buch „Euthanasie im NS-Staat“ und verzeichnet wichtige Dokumente ungekürzt.

Frewer, Andreas; Eickhoff, Clemens (Hg.): „Euthanasie“ und die aktuelle Sterbehilfe-Debatte. Die historischen Hintergründe medizinischer Ethik. Frankfurt am Main/New York 2000.

In diesem Band erörtern Medizinhistoriker, Ärzte, Theologen und Philosophen aus sieben Ländern die Wechselwirkungen zwischen Geschichte und medizinischer Ethik. Sie dokumentieren die Geschichte der NS-„Euthanasie“ und die internationale Debatte um die aktuellen Probleme der Sterbehilfe.

Stefanie Westermann (Hrsg.): NS-„Euthanasie“ und Erinnerung. Vergangenheitsaufarbeitung – Gedenkformen – Betroffenenperspektiven. Münster 2011

Der Sammelband analysiert die zögerliche gesellschaftliche Aufarbeitung der „Euthanasie“-Verbrechen und erläutert Beispiele für heutige Gedenk- und Erinnerungsarbeit. Zudem lenken die Autoren den Blick auf die Perspektive der Opfer und ihrer Angehörigen.

Bert Pampel (Hrsg.): Erschrecken – Mitgefühl – Distanz. Empirische Befunde über Schülerinnen und Schüler in Gedenkstätten und zeitgeschichtlichen Ausstellungen. Leipzig 2011.

Das Thema Schulklassenbesuche in Gedenkstätten ist bisher nur ansatzweise empirisch untersucht. Der Sammelband präsentiert neue Ergebnisse zu Erwartungen, Rezeptionsweisen und Lerneffekten von Jugendlichen in Gedenkstätten.



Publikationen der Gedenkstätte

Boris Böhm: Pirna-Sonnenstein. Von einer Heilanstalt zu einem Ort nationalsozialistischer Tötungsverbrechen. Begleitband zur ständigen Ausstellung der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, hrsg. von der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Dresden 2001.

Der umfassende Katalog zur Dauerausstellung.

Thomas Schilter: Unmenschliches Ermessen. Die nationalsozialistische „Euthanasie“-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein 1940/41, Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Hg.), Leipzig 1999.

Die inzwischen leider vergriffene Monographie und Pionierarbeit skizzierte erstmals detailliert die genauen Abläufe in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein 1940/41. Sie analysiert das System der Transportwege, die Herkunft der Opfer und das Täterpersonal.

Nationalsozialistische Euthanasie-Verbrechen. Beiträge zu Aufarbeitung ihrer Geschichte in Sachsen, Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Hg.), Dresden 2004.

Der Sammelband verbindet wissenschaftliche Aufsätze zur sächsischen „Euthanasie“-Politik mit biographischen Studien von Akteuren und Opfern. Ein Kapitel ist dem öffentlichen Umgang mit den NS-Krankenmorden in der DDR gewidmet.

Boris Böhm/Ricarda Schulze: „... ist uns noch allen lebendig in Erinnerung“. Biografische Porträts von Opfern der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Anstalt Pirna-Sonnenstein, Dresden 2003.

Der Band stellt zehn auf dem Sonnenstein ermordete Menschen biografisch vor. Die Porträts zeigen einen Querschnitt durch alle Opfergruppen. Mit Fotografien, Briefen und Aktenauszüge zeichnen sie die Lebenswege der Opfer nach.

Boris Böhm: „Ich allein weiß, wer ich bin“. Elfriede Lohse-Wächtler 1899–1940. Ein biografisches Porträt. Pirna 2003.

Die Monographie gibt einen umfassenden Einblick in alle Lebensstationen der Dresdner Künstlerin Elfriede Lohse-Wächtler, die 1940 auf dem Sonnenstein vergast wurde. Fotos und Bilder der Künstlerin ergänzen die einzelnen Kapitel.

Boris Böhm: Die Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein 1811-1939, Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein (Hg.), 2011.

Die 1811 eröffnete „Königlich Sächsische Heil- und Verpflegungsanstalt Sonnenstein“ gehörte zu den ersten staatlichen psychiatrischen Einrichtungen in Deutschland. Die reich illustrierte Publikation zur Anstaltsgeschichte spiegelt die ambivalente Entwicklung der deutschen Psychiatrie über 128 Jahre wider.



„Sonnenstein-Hefte“. Publikationsreihe des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein

Sonnensteinheft 10, 2012

„Vom diesem tragischen Schicksal wusste ich nichts.“ Biografische Porträts von Ermordeten der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Tötungsanstalt Pirna- Sonnenstein.

Sonnensteinheft 9, 2010

Transporte in den Tod. Die Ermordung von Patienten aus dem Reichsgau Sudetenland in der „Euthanasie“-Anstalt Pirna-Sonnenstein 1940/41.

Sonnensteinheft 8, 2010

Zur Erinnerung an ein Menschheitsverbrechen. Einweihung der Namenstafeln für die Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein

Sonnensteinheft 7, 2008

„Es war eine Welt von Befehl und Gehorsam.“ Nationalsozialistische Elitebildung und die Adolf-Hitler-Schule Sachsen in Pirna-Sonnenstein 1941 bis 1945.

Sonnensteinheft 6, 2007

Durchgangsstation Sonnenstein. Die ehemalige Landesanstalt als Militärobjekt, Auffanglager und Ausbildungsstätte in den Jahren 1939 bis 1954.

Sonnensteinheft 5, 2004

„...weht uns ein äußerst menschenfreundlicher Geist aus den vergilbten Aufzeichnungen entgegen.“ Die Heilanstalt Sonnenstein und die sächsische Psychiatrie in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Sonnensteinheft 4, 2002

„Im Sammeltransport verlegt“. Die Einbeziehung der sächsischen Kranken- und Behinderteneinrichtungen in die „Aktion T4“.

Sonnensteinheft 3, 2001

Von den Krankmorden auf dem Sonnenstein zur „Endlösung der Judenfrage“ im Osten.

Sonnensteinheft 2, 1999

Burg Pirna – Landesfestung Sonnenstein, Entwicklung und Bedeutung

Sonnensteinheft 1, 1998

Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein 1811-1939



„Denkzeichen“ – Begriffe und Inhalte

Sonnenstein

Die im Jahre 1811 eröffnete Heil- und Verpflegungsanstalt Sonnenstein war die erste bedeutende staatliche Einrichtung in Deutschland, die sich ausdrücklich die Heilung von psychisch Kranken und nicht mehr nur deren Verwahrung zum Ziel gesetzt hatte. Als die Anstalt 1939 von den Nationalsozialisten geschlossen wurde, dienten die Gebäude vorerst als Wehrmachtslazarett.

Sammeltransport

Innerhalb der die „Euthanasie“-Aktion durchführenden Organisation war die Gemeinnützige Krankentransport GmbH (Gekrat) für die Beförderung der zu ermordenden Patienten verantwortlich. Sie stellte anhand von Meldebogen Transportlisten zusammen. Mehrmals wöchentlich wurden Patienten mit Bussen in so genannten Sammeltransporten aus den Verlegungsanstalten geholt und auf den Sonnenstein gebracht.

Gnadentod

Die gesamte „Euthanasie“-Aktion wurde von den Nationalsozialisten als Gewährung eines angeblichen „Gnadentodes“ beschönigt. Durch die Verwendung des Begriffes „Gnadentod“ sollte die Absicht der Nationalsozialisten, das systematische Ermorden von psychisch kranken und behinderten Menschen, als von Ärzten gewährte Sterbehilfe verschleiert werden.

Trostbrief

In den so genannten Trostbriefen wurde den Familien der Tod ihres Angehörigen mitgeteilt. Die Texte der Briefe waren vorgefertigt. Sie enthielten eine zuvor vom Arzt festgelegte und zum Krankheitsbild des Patienten passende scheinbar natürliche Todesursache.

Krematorium

SS-Männer verbrannten die Leichen der Krankenmordopfer im Krematorium, das 1940 eigens für die Tötungsanstalt auf dem Sonnenstein errichtet worden war.

Lebensunwertes Leben

Der Psychiater Alfred Hoche und der Jurist Karl Binding plädierten in ihrer 1920 veröffentlichten gleichnamigen Schrift für eine „Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Ihrer Auffassung nach, waren geistig behinderte und psychisch kranke Menschen nur „leere Menschenhüllen“ und „Ballastexistenzen“, die keinen Nutzen für die Gesellschaft erbrachten.

Rassenhygiene

Unter „Rassenhygiene“ versteht man pseudowissenschaftliche Thesen und Lehrmeinungen, die sich mit der Verbesserung der Erbqualität der Menschheit, der eigenen Rasse oder der Bevölkerung eines Staates beschäftigen. Die Verwirklichung rassenhygienischer Forderungen war ein zentraler Bestandteil der nationalsozialistischen Politik.



Ärzte

In den sechs „Euthanasie“-Anstalten im Deutschen Reich waren 1940/41 insgesamt 13 Ärzte eingesetzt. Ihre Aufgaben bestanden in der flüchtigen Untersuchung der Opfer vor dem Tod zur Festlegung einer fingierten Todesursache, im Bedienen des Gashahnes, und im Unterzeichnen der „Trostbriefe“ an die Angehörigen der Ermordeten. Damit handelten die betreffenden Ärzte gänzlich entgegen der ethischen Verantwortung ihres Berufsstandes.

Meldebogen

Zur Erfassung der zur Tötung vorgesehenen Patienten wurden im Deutschen Reich seit Herbst 1939 psychiatrischen Einrichtungen so genannte Meldebogen zugestellt. In den Meldebogen wurde nach der Diagnose, der Art der Beschäftigung, der Dauer des Anstaltsaufenthaltes, regelmäßigen Besuchen sowie der Staats- und Rassezugehörigkeit der Kranken gefragt.

Desinfiziert: 13 720

Eine 1942 von den Nationalsozialisten angefertigte Mordstatistik der „Aktion T4“ verzeichnet unter anderem die Zahl der monatlichen und jährlichen Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein, insgesamt 13 720. Im menschenverachtenden Sprachgebrauch der Nationalsozialisten wurde ihre Ermordung als „desinfiziert“ bezeichnet.

Heil- und Pflegeanstalt

Zum Zweck der Tarnung behielt die Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein den Namen der 1939 geschlossenen „Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein“ bei. Alle Mitteilungen, die an Hinterbliebene versandt wurden, waren mit dem Stempel bzw. Briefkopf der Heilanstalt versehen.

Geheime Reichssache

Die Ermordung von Kranken war auch nach der Gesetzgebung des „Dritten Reiches“ illegal. Aus diesem Grund wurde die „Euthanasie“-Aktion von Beginn an als „Geheime Reichssache“ behandelt, was das beteiligte Personal zur Verschwiegenheit verpflichtete.

Sonderbehandlung

Hinter Sonderbehandlung verbirgt sich eine Tarnbezeichnung der Nationalsozialisten für die Vernichtung von vermeintlich oder tatsächlich kranken und arbeitsunfähigen Konzentrationslagerhäftlingen in „Euthanasie“-Anstalten.

Baderaum

Ca. 20–30 Menschen wurden unter dem Vorwand, es ginge ins Bad, in den Keller eines ehemaligen Männerkrankengebäudes geführt. Hier mussten sich die Kranken im Vorraum zur Gaskammer völlig ausziehen und wurden in die als Baderaum hergerichtete Gaskammer gebracht und innerhalb weniger Minuten mit Kohlenmonoxid erstickt.



Urne

Den Angehörigen wurde nach Anforderung eine gerade im Urnenlager zur Verfügung stehende Urne übersandt. Sie enthielt nicht die erwartete Asche des Familienangehörigen. Die nicht in Urnen abgefüllte Asche wurde von den Leichenverbrennern auf die Anstaltsdeponie gebracht oder den Elbhang hinter dem Tötungsgebäude hinuntergeschüttet.

Knochenmühle

Ein Mitarbeiter des Krematoriums der Tötungsanstalt zerkleinerte nach der Verbrennung der Leichen die Rückstände an einer Knochenmühle.

Kontakt

Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein
Schlosspark 11
01796 Pirna
Telefon: 03501/710960
Telefax: 03501/710969
E-Mail: gedenkstaette.pirna@stsg.smwk.sachsen.de
www.pirna-sonnenstein.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr
Öffentliche Führung Sa 14.30 Uhr (kostenlos)